

Spuren der Lippborger Landwehr finden sich im Westen und Osten

Lippetal-Lippborg (dan). Der Heimatforscher Konrad Stengel (Bild) hat nach Spuren der Lippborger Landwehr gesucht. Ihre Ursprünge liegen im Mittelalter. Es handelt sich um das ländliche Gegenstück zur Stadtmauer.

Die Landwehren bestanden im 13. und 14. Jahrhundert aus Wällen, Gräben sowie dichten Hecken und dienten dazu, Grenzen zu markieren und zu sichern. Sie wurden überall dort errichtet, wo es keine natürlichen Hindernisse wie Flüsse, Moore oder undurchdringliche Wälder gab.

Für das Dorf Lippborg existierten solche natürlichen Barrieren im Süden mit der Lippe und im Norden, in Richtung Beckum, mit dem ausgedehnten Waldgebiet Havixbrock, wie Stengel erläutert. Im Westen und Osten musste dagegen eine Landwehr her. „Da-



von sind heute noch ansehnliche Reste zu erkennen. Auch Namen oder Flurbezeichnungen erinnern an frühere Landwehren oder an die Durchlässe an den Schlagbäumen“, sagt Stengel. So im Osten von Lippborg, wo die Herzfelder Bauerschaft Kesseler angrenzt. Dort gibt es auf Herzfelder Seite einen Acker, der die Bezeichnung „Am Westbaum“ trägt. Stengel: „Der Name ist offenbar auf den Schlagbaum zurückzuführen, der den durch die Landwehr führenden Weg nach Herzfeld versperrte.“ Der Acker gehörte zum Hof Westerhoff, also zum letzten Hof im Herzfelder Westen, bevor

Lippborg begann. Ebenfalls im Osten findet sich laut Stengel auf einer Länge von eineinhalb Kilometern „ein Stück fast noch original vorhandener Landwehr.“

Gequert wird sie vom Radweg „Römerroute“. Dort steht auch eine Informationstafel zum Thema. In unmittelbarer Nähe lassen sich ein Erdwall und seitlich davon jeweils ein Graben erkennen. „Wenn man überlegt, dass dieser Wall dicht bewachsen mit Bäumen, Schwarzdorn- und Brombeersträuchern war, kann man sich vorstellen, dass dort eine schwer zu überwindende Grenzbefestigung war“, sagt Stengel. Aus den Kontrollgängen an solchen Befestigungsanlagen hat sich übrigens der Brauch der Schnadgänge entwickelt, die vielerorts bis heute von Heimatvereinen organisiert werden.



Ein Schlagbaum findet sich dort, wo die Römerroute die Landwehr an Grenze von Lippborg und Herzfeld kreuzt. Bilder: Konrad Stengel



Einen heute noch sichtbaren Abschnitt der Landwehr gibt es nördlich von Herzfeld-Kesseler.

Flur- und Familiennamen geben Zeugnis

Lippetal-Lippborg (dan). Im Westen macht Stengel weitere Spuren der Landwehr in der Bauerschaft Ebbecke aus. Dort bildete sie bis 1930 die Grenze zwischen Lippborg und Lütke Uentrop, damals eine selbstständige Gemeinde. Ein Weg, der vom Mühlenweg abzweigt, trägt zum Beispiel den Namen Landwehr. Aus Erzählungen weiß Konrad Stengel, dass die Flächen der Landwehr irgendwann verkauft und der Wall von den neuen Be-

sitzern abgetragen wurde.

Bis zur Lippe lassen sich vor allem Flurnamen finden, die eine Beziehung zur Landwehr mit ihren Hecken und Durchlässen aufweisen. Stengel nennt etwa „Im Hagen“, „An der Hegge“, „Berghege“, „Lanwers Kämpe“, „In den Wällen“ und „Wessinghage“. Und in der Bauerschaft Osker halten nach Angaben des Heimatforschers zwei frühere Namen von Kotten die Erinnerung an die Dorfbefestigung wach: „Wacht-

kötter“ und „Westbäumer“. Auch im Archiv der Kirchengemeinde findet Stengel Spuren der Landwehr, nämlich in Namen wie „Kordt vorm Baum“ oder „Stephan aufm Hagen“.

Abschließend zählt der Heimatforscher Familiennamen der Gegenwart auf, die eine Verbindung zu den Landwehren der Vergangenheit haben. Das sind jede Menge: Bäumer, Bäumker, Böhmer, Hegemann, Hegebüscher, Hagenschulte, Landwer, Westha-

gemann, Wessinghage, Hagenkamp oder Schlüter. Konrad Stengel: „Diese Namensliste könnte man noch fortsetzen.“

i Die Landwehr ist Thema des „Geschichtsschaufensters“, das sich an der Hauptstraße 16 (Versicherung Goldstein) findet. Als Ergänzung soll dort ein Beitrag auf Plattdeutsch zur Lippborger Landwehr hinzukommen. Konrad Stengel gestaltet die wechselnden Ausstellungen gemeinsam mit Gerhard Steinhoff.